



Elefantenbulle Yoga muss zur Zahnoperation. Er wird mit dem Kran vor der Narkose gesichert.

Spezialeinsätze

Mit dem Kran zur Narkose

Verkehrskegel, Hilti-Schlagbohrmaschine, sogar ein altes Karrettenrad – in der Tierarztpraxis des Zoos Basel fühlt man sich manchmal fast wie auf der Baustelle. Ein Blick in die Welt des Medizinalbedarfs der besonderen Art.

Von Alexandra von Ascheraden

Ein Elefanten, Giraffen, Nashörner oder Flusspferde: Zu den Attraktionen des Basler Zoos, der von den Baslern liebevoll Zolli genannt wird, gehören einige tonnenschwere Tiere. Ein Nashorn bringt locker zwei Tonnen auf die Waage, Flusspferde zwischen 1,5 und 3 Tonnen.

Sie alle werden von zwei Zootierärzten betreut. Diese müssen immer wieder ihre Improvisationskunst unter Beweis stellen. Denn bei der Grösse der Tiere, mit denen sie es zu tun haben, kommen sie mit dem üblichen Werkzeug aus dem Medizinalbedarf nicht sehr weit. Notgedrungen beziehen sie nicht wenige ihrer «medizinischen» Geräte aus dem Baumarkt. Vom Winkelschleifer bis zur Hilti-Bohrmaschine kommt alles Mögliche zum Einsatz. Zootierarzt Stefan Hoby liess das

Baublatt einen Blick in seine Trickkiste werfen. So kommt der Winkelschleifer bei der Maniküre von Zebras, Somali-Wildeseln oder Okapis zum Einsatz. Auch wenn das Gerät sich deutlich von einer Nagelfeile unterscheidet, müssen die Tierpfleger die Füsse ihre Pfleglinge sehr sorgsam damit behandeln. Oft handelt es sich um Filigranarbeit im Millimeterbereich.

Die aufgebockte Schildkröte

Selbst eine leicht angerostete Karrettenfelge mit Rad findet sich im Bestand der Tierarztpraxis. Sie leistet bei der Untersuchung von Schildkröten hilfreiche Dienste. Diese denken nämlich gar nicht daran, brav auf dem Untersuchungstisch still zu halten. Schnell sind sie zwar nicht, aber wie soll

man etwas untersuchen, das stur und beharrlich zur Tischkante strebt?

Als den Ärzten die ständige Verfolgungsjagd zu viel wurde, griffen sie zum Trick in Form dieses ausgemusterten Schubkarrenrads, das die Pfleger übrig hatten. Der Tierarzt erklärt: «Damit bocken wir die Schildkröte einfach auf. Ihr kurzen Beinchen reichen dann nicht mehr bis auf den Boden. So bleibt die Patientin brav da, wo sie hingehört und wir haben die Hände frei für die Untersuchung.»

Der Verkehrskegel und der Pinguin

Auch ein orange-weisser Verkehrskegel, wie man ihn von jeder Baustelle kennt, gehört zu den medizinischen Instrumenten. Er wirkt allerdings



Die auf dem Karrettenrad aufgebockte Strahlenschildkröte kann in dieser Position nicht mehr der Behandlung entfliehen.



Die Netze werden um den Elefantenkörper gelegt, um das grosse Gewicht abfangen zu können, wenn Yoga für die Behandlung betäubt wird und zu Boden geht. Ohne Kran wäre es nicht möglich, das Tier vor Verletzungen zu schützen.

etwas mitgenommen. Die Tierarztgehilfin hat ihm kurzerhand die Spitze abgesägt. Hoby gibt auch dafür eine einfache Erklärung, bei der er allerdings verschmitzt grinsen muss: «Wir hatten immer das Problem, dass die Pinguine ganz aufgeregt mit den Flügeln schlugen, wenn wir sie untersuchen wollten. Also haben wir den Kegel auf die passende Kragenweite gebracht.» Mit einem schnellen Griff wird er über den störrischen Vogel gestülpt – und die Flattererei hat ein Ende.

Elefant mit Zahnweh

Richtig grosses Gerät brauchte es, als Elefantenbulle Yoga am Stosszahn behandelt werden musste. Das Tier wiegt glatte 4,5 Tonnen. Der Stosszahn war bereits sieben Jahre zuvor abgebrochen. Die freiliegende Zahnhöhle hatte man sofort mit einer Füllung versehen und sie regelmässig gespült. Aber der Zahn wollte und wollte sich nicht erholen. Als der Zahnstumpf begann, dem Tier Schmerzen zu bereiten, beschloss man, ihn zu entfernen. Mit einem herkömmlichen Zahnarztbohrer wären die Ärzte jedoch kaum ans Ziel gekommen – die Zahnhöhle eines Elefanten ist immerhin so lang wie ein menschlicher Unterarm.

Passende Bohrer, Meissel, scharfe Löffel und Sägen konnten die Zolli-Handwerker auf Mass aus bruchfestem Stahl selbst schmieden. Sie wurden so gefertigt, dass sie sich auf eine gewöhnliche Hilti-Bohrmaschine aufsetzen liessen.

Feuerwehrran zu schwach

Zur Behandlung braucht es zwei Anläufe. Beim ersten Versuch hatte man den Elefanten bereits erfolgreich betäubt. Ein Feuerwehrran hätte ihn



Die Zahnoperation kann beginnen. Yoga liegt betäubt bereit. Als Zahnarztbohrer dient eine Hilti-Bohrmaschine mit handgeschmiedeten Aufsätzen aus bruchfestem Stahl.



Langsam gleitet das narkotisierte Schwergewicht am Kranhaken auf die bereitliegenden Matratzen.



Yoga wird für die Operation vorbereitet. Er soll sich nicht verletzen und wird mit Schläuchen gepolstert.



Nicht Handwerkszeug, sondern «medizinisches Gerät» des Zootierarztes liegt für den OP-Einsatz auf dem Kastenwagen bereit. Das Zahnarztbohrerset wurde von den Zolli-Handwerkern handgeschmiedet.

sanft in die liegende Position gleiten lassen sollen. Allerdings erwies sich der Kran als zu schwach für den schweren Koloss, so dass dieser auf der falschen Seite zu liegen kam. Dennoch behandelten die Ärzte den Zahn, soweit sie ihn erreichen konnten. Bald wurde klar, dass es wohl einen zweiten Anlauf brauchen würde.

OP-Tisch aus LKW-Schläuchen

Diesmal hatte man vorgesorgt. Ein 65-Tonnen-Kran stand ausserhalb der Zollimauer. Er passte nämlich schlicht nicht aufs Gelände. Das bedeutete auch für den Kranführer eine beträchtliche Herausforderung. Er musste ohne direkten Sichtkontakt arbeiten und sich über Funk dirigieren lassen.

Damit der Elefant besser gelenkt werden konnte, hatte man ihm beim Einsetzen der Betäubung ein Netz um den Bauch gelegt, wie es auch bei der Grosstierrettung Zürich eingesetzt wird und in Zusammenarbeit speziell für Elefanten weiterentwickelt wurde. So liess sich der Koloss so sanft wie möglich auf der gewünschten linken Seite ablegen. Dort wurde er auf Matratzen und LKW-Schläuchen gebettet. OP-Liegen für seine Gewichtsklasse gibt es nicht.

Industriestaubsauger im Einsatz

Nun musste Yoga intubiert werden, damit die Narkose so lange wie für die Behandlung nötig aufrecht erhalten werden konnte. Dafür wurde er an zwei Inhalationsapparate für Pferde angeschlossen. Als Atembeutel dienten zwei Wetterballone mit 700 Liter Volumen. Für die nötigen Spülungen der Zahnhöhle hatte man ein geeignetes Gerät aus einer Kombination aus Feuerwehrschauch und Industriestaubsauger angefertigt.

Da beim Elefanten die Wurzel des Stosszahns auf Höhe seiner Augen sitzt, musste man gut einen halben Meter tief in die Zahnhöhle eindringen und dabei den Zahn Stück für Stück herausmeisseln, ohne den Schädelknochen um den Zahn herum zu beschädigen. Nach drei Stunden war es geschafft.

Der Kran kommt immer noch von Zeit zu Zeit am Zolli zum Einsatz. Zum Beispiel wenn ein neuer Elefant zu Zuchtzwecken aus einem anderen Zoo anreist. So ein Tier wiegt gute fünf Tonnen. Die Transportkiste, die seinem Gewicht und Kräften standhalten muss, ist aus Stahl gefertigt und bringt sogar noch eine halbe Tonne mehr auf die Waage als der Dickhäuter. Kein Fall für den Gabelstapler. Ohne Kran geht da nichts.

Yoga geht es übrigens auch ohne Stosszahn offensichtlich ganz prächtig. Was jedoch Pinguine über Verkehrskegel oder Schildkröten über Schubkarrenräder denken, lässt sich leider nicht herausfinden. ■